

# Nünichlingler



Umzug von 1960 (© Theodor Strübin, 1960/Museum.BL, Liestal)

Am Abend des 24. Dezembers versammeln sich auf dem Hubel in Mantel gehüllte Männer. Mit dem letzten Neunuhrschlag setzt sich der Zug in Bewegung. Die Männer schreiten in einer Dreierkolonne durchs Dorf, angeführt vom «Bäsemaa». Dieser trägt als einziger einen weissen Bart und führt eine lange Stange mit sich, an der ein Russlappen hängt. Die anderen Männer tragen Zylinder mit einer Höhe von bis zu vier Metern; diese überdimensionierten Kopfbedeckungen sind im spielerischen Wettstreit der Teilnehmer um den höchsten Zylinder entstanden, bestehen aus geschwärzten Kartonröhren, müssen mit Dachlatten gestützt und mit Riemen am Körper befestigt werden. Die Männer gehen schweigend. Um ihren Hals hängen grosse Glocken, die gleichmässig im Takt der Schritte erschallen. Dem Umzug durch das nächtliche Dorf haftet etwas Geisterhaftes an. Nach rund 45 Minuten endet die Prozession. Nun darf keine Glocke mehr ertönen. Die Teilnehmer gehen ins Restaurant oder nehmen am Mitternachtsgottesdienst teil.

Verbreitung BL (Ziefen)

Bereiche Gesellschaftliche Praktiken

Version Juni 2018

Autorin Franziska Schürch

Lebendige Traditionen  
traditions vivantes  
tradizioni viventi  
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK

---

Am Abend des 24. Dezembers versammeln sich auf dem Hubel oberhalb des Dorfes Ziefen in schwarze Mäntel gehüllte Männer mit hohen Zylindern: die Nünichlingler. In der Regel sind die Nünichlingler eine Gruppe von sechzig bis siebzig jungen Männern. Mit dem letzten Neunuhrschlag setzt sich der Zug in Bewegung. Er zieht in einer Dreierkolonne durchs Dorf, angeführt vom Bäsemma. Dieser trägt als einziger einen Originalzylinder, einen weissen Bart und eine lange Stange, an welcher ein Russlappen hängt. Die anderen Männer tragen hohe Zylinder: Im spielerischen Wettstreit der Teilnehmer um den längsten Zylinder entstanden geschwärzte Kartonröhren, die mit Dachlatten gestützt werden müssen und eine Höhe von bis zu vier Metern erreichen. Die hohe Kopfbedeckung muss mit Riemen am Körper befestigt werden. Die Aufstellung der Männer richtet sich nach der Höhe der Zylinder. Die Prozession folgt einer bestimmten Route durch das Dorf und dauert rund eine Dreiviertelstunde.

Nünichlingler und Umzüge der Nünichlingler kennt man in verschiedenen Gemeinden des Baselbiets, in Arboldswil, Sissach und Lauwil zum Beispiel. Der Ziefener Umzug ist der bekannteste.

### **Heutige Praxis**

Der Umzug der Nünichlingler findet alljährlich statt. Für die Durchführung gibt es aber keine spezifische Organisation: Träger sind die Gemeinde und die aktiven Teilnehmer, wobei die Zusammensetzung der Gruppe von Aktiven sich von Jahr zu Jahr verändert. Inzwischen handelt es sich bei rund einem Drittel der Aktiven um «Heimweh-Ziefener», die für den Anlass von auswärts anreisen. Frauen sind jedoch von der aktiven Teilnahme ausgeschlossen. Dem Umzug der Nünichlingler folgen Zuschauerinnen und Zuschauer. Der Brauch lockt seit einigen Jahren immer mehr Publikum an.

Dem Umzug durch das nächtliche Ziefen haftet etwas Geisterhaftes und Unheimliches an: Die Männer gehen schweigend, um ihren Hals hängen grosse Glocken, die gleichmässig im Takt der Schritte erschallen und die Stille durchbrechen. Nach Ende des Umgangs kehrt absolute Ruhe ein, es darf keine Glocke mehr ertönen. Einige der Teilnehmer beenden den Abend in einer Wirtschaft, andere nehmen anschliessend am Mitternachtsgottesdienst teil.

### **Entstehung und Geschichte**

Die Nünichlingler gehören zur Familie der Lärmbräuche des Mittwinters. Dass in den langen, dunklen Nächten des Dezembers Maskengestalten in Pelzen und Kuhhäuten mit Peitschen, Ketten oder Glocken lärmend

durch die Strassen zogen, war in ganz Europa weit verbreitet.

Konkrete Hinweise auf die Baselbieter Lärmbräuche sind jedoch selten. Einer der ältesten Hinweise datiert von 1739: Ein Schulmeister in Bubendorf machte damals seine Examinatoren darauf aufmerksam, dass in der Weihnachtsnacht Kinder mit Schellen im Dorf herum liefen. Der nächste Hinweis ist beinahe hundert Jahre jünger. 1834 schlug Pfarrer Johannes Linder den Kindern seiner Kirchgemeinde vor, den Heiligen Abend mit Choralsingen und feierlichen Kirchenglocken zu begehen und kontrastierte dies mit dem Brauch des «dummen Neuneklingel», den er heidnischer Wurzeln verdächtigte.

Die Nünichlingler wurden auf der Basler Landschaft jedoch nicht nur in Zusammenhang mit Lärmbräuchen, sondern auch mit Kindererziehung oder Massregelung gebracht. Eine Zeitungsnotiz von 1827 weist darauf hin, dass der Nünichlingler als Kinderschreck eingesetzt wurde. In einigen Gemeinden liefen junge Männer maskiert durch die Gassen, verursachten Lärm und versuchten, kleinen Kindern Furcht einzujagen. Sie warfen Nüsse in die Wohnstuben, versuchten so Kinder hinter dem Ofen herauszulocken und drohten ihnen, sie herauszuschleppen. In Lampenberg, Langenbruck und Umgebung züchtigten sie die ungehorsamen Kinder und belohnten die Braven mit Nüssen. Eltern drohten unartigen Kindern mit den Nünichlinglern.

In den Gemeinden des ehemaligen Bistums Basel war der Name Nünichlingler nicht verbreitet, eher kannte man diese Gestalt als «Chnächt» oder «Schmutzli». Auch das Datum ist nicht einheitlich: An manchen Orten zogen die jungen Männer an einem Abend um Weihnachten, an manchen Orten jedoch bis zu vier Wochen vor Weihnachten durch die Dörfer.

Wichtige Requisiten waren schwere Glocken, Ketten, Stöcke, Säcke, Hutten und Ruten. Zum furchteinflössenden Äussern gehörte ein dunkler Mantel oder Umhang, eine Pelzkappe, ein alter Zylinder oder eine ins Gesicht gezogene Zipfelkappe. Der lange weisse Bart wurde im Baselbiet aus Seidenresten gefertigt, das Gesicht mit Russ geschwärzt.

Als Kinderschreck trat der Nünichlingler meist allein oder zu zweit auf. Die Figur weist im Gehabe und Aussehen Verwandtschaft mit der Gestalt des St. Nikolaus auf, den man aber bis zur Jahrhundertwende im Baselbiet kaum kannte: Ein langbärtiger Alter im dunklen Kapuzenmantel mit Glocke, Knotenstock und Rute. Er rasselt mit Kette und droht die unartigen Kinder im Sack mitzunehmen.

---

Als lärmende Gestalten traten die Nünichlingler ebenfalls eher vereinzelt, zum Teil in lockeren Züglein auf. Sie hatten keine feste Route, sprangen in Fünfer- bis Sechser-Grüppchen in den Gassen herum, und wer aus dem Fenster schaute, wurde mit Russlappen geschwärzt. Mit dem Russ verunstalteten sie auch Häuserfassaden. Sie hatten einen schlechten Ruf, bis sich schliesslich in Ziefen zu Beginn der 1930er Jahre eine gepflegtere Form der Praxis herausbildete. In dieser Zeit waren die Teilnehmer fast allesamt Mitglieder des Turnvereins. Sie hatten keine geschwärzten Gesichter mehr. Auf Kommando wurde mit dem Läuten der Glocken begonnen und ebenfalls auf Kommando wieder aufgehört. Obwohl sich nie eine feste Organisation herausbildete, wurden die Regeln mit der Zeit strenger. In derselben Zeit entstand auch der Wettstreit um die höchsten Zylinder, die zu den heutigen bis zu vier Meter hohen Kopfbedeckungen führten.

### **Ähnliche Traditionen an anderen Orten**

In einigen Nachbargemeinden, Arboldswil und Lauwil zum Beispiel wurde der Umzug der Nünichlingler vor einigen Jahren wieder eingeführt. In Sissach wurde die Figur des Nünichlingler nach dem Zweiten Weltkrieg aktiv wiederbelebt. Beim Sissacher Nünichlingler handelt es sich um einen Mann, der alleine Hausbesuche macht. Seit 1960 wird er von einem Gesellen begleitet. Die Sissacher Figur ist mit derjenigen des Sankt Nikolaus verwandt.

---

#### **Weiterführende Informationen**

Albert Bärtsch: Schweizer Feste und Bräuche. Volksfestkultur im Jahreslauf. Wädenswil, 2009

Franz Stohler: Magische Ziefener Nünichlingler. Arlesheim, 2008

Eduard Strübin: Jahresbrauch im Zeitenlauf. Kulturbilder aus der Landschaft Basel. Liestal, 1991